

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 3

Rubrik: Gewerbliches Bildungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oder zurück bewegt werden. Durch Handhabung eines Hebels wird der selbstthätige Rücklauf des Wagens veranlaßt, oder auch die Fortbewegung desselben plötzlich unterbrochen. Zu einer Verminderung des Kraftgebrauches der Maschine tragen noch die Umstände bei, daß sie direkt von der Transmission mit nur einem Riemen angetrieben wird und die inneren Riemen der Maschine während des Betriebes ruhen, bis derjenige Bestandtheil, welchen sie in Thätigkeit zu setzen haben, zum Gebrauch herangezogen wird.

Die Maschine erhält auf besondere Ordre auch einen Walzenzuführungs-Apparat, welcher zu Trennarbeiten benutzt wird und im Bedarfsfalle leicht angeordnet werden kann, auch wird das Horizontalgatter speziell mit Walzenführung gebaut und empfiehlt es sich in dieser Form als rationellste Säge zum Trennen von Bohlen, Brettern, Schwarten z., und zum Schneiden von Fournieren.

Gewerbliches Bildungswesen.

Die Präsidialkommission des Gemeinderathes der Stadt Bern befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit einer auf Anträge des Herrn Gemeinderath Lieche sich stützenden Vorlage, welche auf gründliche Vorbereitung der Knaben, die später ein Handwerk erlernen wollen, zur Erlernung desselben, hinielt und hiezu die Errichtung von Lehrwerkstätten in's Auge faßt. — Der Handwerksmeister ist jetzt viel weniger als früher im Fall, sich mit dem Lehrling zu befassen, ihn vollständig unter Aufsicht zu halten und ihm die nöthige Anleitung selbst zu geben. Die Ursache liegt sowohl in veränderten Lebensverhältnissen als in der Art, wie die Arbeit jetzt in Folge der großen Konkurrenz und der Lieferung fertiger Stücke durch die Fabriken übernommen, besorgt und unter die Arbeiter vertheilt wird. Die Verhältnisse haben sich gegen früher bedeutend geändert, zum Nachtheil der Lehrlinge, während andererseits eine tüchtige gewerbliche Ausbildung immer notwendiger wird, um gegenüber der ausländischen Produktion konkurrenzfähig zu bleiben. Es muß daher auf neue Mittel Bedacht genommen werden, die gewerbliche Ausbildung zu fördern, sofern nämlich bei größerer Arbeitstätigkeit in einer bestimmten Branche ein lohnender Verdienst zu erwarten ist. In dieser Beziehung ist auf die Lehrwerkstätten hinzuweisen, die in andern Ländern, z. B. Deutschland und Frankreich, schon seit vielen Jahren eingeführt: in Frankreich namentlich in Chalons (Ecole des Arts et Métiers), in Deutschland in der Nähe von Düsseldorf. Zweck solcher Anstalten ist, Hand und Auge zu üben, den Knaben nicht erst im fünfzehnten Altersjahr, sondern schon früher, bei uns also noch im schulpflichtigen Alter, an den Gebrauch der Werkzeuge zu gewöhnen und ihm überhaupt die Fertigkeiten beizubringen, die zur Ausübung des Handwerks erforderlich sind. Dabei entsteht aber die für die hiesigen Verhältnisse wichtige Frage, wie die Lehrwerkstätte mit der Schule in Verbindung zu bringen sei? Der Knabe kann nicht ohne Ermüdung den ganzen Tag in der Werkstätte beschäftigt werden; dies wäre schon mit Rücksicht auf dessen physische Kräfte nicht rathsam. Es fragt sich daher, ob theoretischer Unterricht mit dem praktischen Unterricht in der Werkstätte zu verbinden sei? In Deutschland ist dies der Fall, namentlich für Zeichnen, sowie auch für mathematische Fächer und Naturkunde (Chemie).

Zur Prüfung dieser verschiedenen Fragen, sowie der Wünschbarkeit der Errichtung von Lehrwerkstätten überhaupt und auch der Fragen betreffend das Verhältniß solcher Werkstätten gegenüber dem sonstigen Lehrlingswesen (Beides greift ineinander) wird von der Präsidialkommission beantragt, eine größere Kommission von Fachmännern zu bestellen. Die Kommission hätte, wenn sie sich für die Errichtung von Lehrwerkstätten ausspricht, die Gewerbsbranchen zu nennen, für welche sie dieselbe empfiehlt; ferner über die Lokalfrage und die Ausrüstung der Werkstätte Bericht zu erstatten und einen Kostenschlag vorzulegen.

Die Anträge der Präsidialkommission gehen an den Gemeinderath.

An der Lehrlingsprüfung des Seeverbandes am vorletzten Sonntag in Gorgen wurden von 21 Lehrlingen 17 diplomirt. Davon erhielten eine Geldzugabe von 10 Fr.: 1. Emil

Huber, Maurer, bei Meister Hasler in Gorgen (28 Punkte); 2. Fritz Blesi, Sattler, bei Meister Wethli, Richtersweil (27 Punkte); 3. Eduard Keller, Sattler, bei Meister Herdener in Wädensweil (26½ Pkt.); 4. Ernst Gugolz, Schäftlimacher, bei Meister Kunz, Stäfa (25 Pkt.); 5. Gottlieb Kunz, Büchser, bei Meister Blattmann in Wädensweil (25 Pkt.); von 5 Fr.: 6. Karl Alder, Schlosser, bei Meister Alder, Rüsnacht (24½ P.); 7. Karl Marfort, Schneider, bei Meister Marfort in Rüsnacht (24 Punkte); 8. Heinrich Reutener, Schlosser, bei Meister Brupbacher in Wädensweil (23½ Pkt.); 9. Jak. Zoppi, Sattler, bei Meister Weber in Gorgen (23½ Pkt.); 10. August Zeiber, Küfer, bei Meister Uster in Rüsnacht (23 P.); 11. Otto Weber, bei Meistern Witt und Ott in Rüsnacht (22 P.); 12. Gottfried Eug, Gärtner, bei Meister Ammann in Männedorf (22 P.); 13. Aug. Ulbrich, Galvaniseur, bei Meister Ulbrich in Gorgen (22 P.); 14. Heinrich Aebeli, Schlosser, bei Meister Kiefer in Gorgen (21 P.); 15. Heinrich Brunner, Brod- und Zuckerbäcker, bei Meister Kappeler in Stäfa (20 P.); 16. Ernst Boffhard, Photograph, bei Meister Gerstener in Wädensweil (19 P.); 17. Karl Klaus, Maler, bei Meister Meier in Stäfa (18 Punkte).

Die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten war sehr schön und auch vom Publikum zahlreich besucht. Am auf die Vertheilung der Diplome folgenden Bankett ermunterte der Präsident die Lehrlinge zum Fortschreiten in ihrer Berufsbildung, daß sie namentlich nach der Rückkehr aus der Fremde als gemachte Meister auftreten können.

Für Dekorationsmaler ist soeben ein äußerst praktisches Werk erschienen: das 2. Heft oder 21. Blatt „Motive für Maler“ von Eugen Müller in Nürnberg (Preis Fr. 5, Verlag von Wihl. Kommel in Frankfurt a. M.). Es sind auf diesen 21 Blättern über 100 der reizendsten Decken- und Wanddekorations-Skizzen zu finden. Von diesen sämtlichen Entwürfen werden auch Detailentwürfe in natürlicher Größe in einer Mappe auf 50 Bogen groß Format zum Preise von nur 15 Mark zusammen geliefert. Beide Theile dieses neuesten und ansprechendsten Zeichnungswerkes eignen sich besonders auch für den Unterricht in Handwerkerschulen. Wir werden nächstens ein Mehreres über dasselbe mittheilen und wo möglich einige Skizzen daraus in unserem Blatte reproduzieren; für heute begnügen wir uns damit, unsern Malern und Zeichnungslehrern den Rath zu geben, einen Fünffränkler für dies Müller'sche Motivenbuch (2. Heft) zu wagen; es wird Keinen gereuen. Das erste Heft, das vor einigen Jahren erschien, wird gegenwärtig umgearbeitet.

Für die Werkstätte.

Wie sticht man Holz?

Reines Sägmehl, am besten buchenes, wird mit starkem Leimwasser vermischt. Diese Masse stopft man fest in das Loch, um das es sich handelt, bis die Gestalt, die man zu haben wünscht, wieder da ist; dann streut man noch etwas trockenes Sägmehl auf und klopft dies fest hinein. So läßt man die Ausfüllung trocknen und reibt schließlich gut mit Glaspapier oder Schmirgel ab. Schuhleisten, die stark vernagelt sind, werden auf diese Weise wieder wie neu; denn die Sägmehlmasse wird wie das härteste Holz.

Geräuschlose Werkstätten.

Man lege unter jedes Bein der Maschine eine Gummiplatte und größere Maschinen fundamentire man auf Asphalt-Beton.

Um Glas zu bohren,

nimmt man einen gut gehärteten Stahlbohrer mit langer Spitze und hält denselben während des Bohrens stets mit Terpentin-Spiritus naß.

Um Löcher in Mühlsteinen auszufüllen,

nimmt man eine Mischung von Gyps, Alaun und Schmirgel zu gleichen Theilen. (Das Ausgießen mit Blei ist gesundheitspolizeilich verboten.)